

Mittwoch, 29. März 2017 | 20.00 Uhr | Hochschule für Musik Saar
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

„DIE ALTE UND DIE NEUE GENERATION“

Gisela Arnold und Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius und Jessica Sommer, Viola
Mario Blaumer und Min-Jung Suh, Violoncello

SAISON 2016 | 2017



SR® SWR»

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE
Saarbrücken Kaiserslautern
Chefdirigent: Karel Mark Chichon

Mittwoch, 29. März 2017 | 20.00 Uhr
Hochschule für Musik Saar

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

„Die alte und die neue Generation“

Präsentiert von den
„Freunden der Deutschen Radio Philharmonie“

**Gisela Arnold und Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius und Jessica Sommer, Viola
Mario Blaumer und Min-Jung Suh, Violoncello**

PROGRAMM

Richard Strauss

Einleitung („Streichsextett“) aus der Oper „Capriccio“

Gisela Arnold und Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius und Jessica Sommer, Viola
Mario Blaumer und Min-Jung Suh, Violoncello

Anton Webern

Trio für Violine, Viola und Violoncello op. 20

Sehr langsam

Sehr getragen und ausdrucksvoll

Gisela Arnold, Violine
Benjamin Rivinius, Viola
Mario Blaumer, Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio und Fuge F-Dur KV 404a Nr. 3

Adagio und Fuge f-Moll KV 404a Nr. 6

Helmut Winkel, Violine
Jessica Sommer, Viola
Min-Jung Suh, Violoncello

P A U S E

Karl Weigl

Sextett

für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli d-Moll

Mäßig langsam – Andante mosso

Lebhaft. Vivace

Mäßig. Moderato

Adagio. Sehr langsam

Gisela Arnold und Helmut Winkel, Violine

Benjamin Rivinius und Jessica Sommer, Viola

Mario Blaumer und Min-Jung Suh, Violoncello

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und nach dem Konzert sieben Tage lang unter www.sr2.de

SR2
KULTURRADIO

RICHARD STRAUSS

* 11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen

Ein Streichsextett spielt in Richard Strauss' Einakter „Capriccio“ eine doppelte und sehr originelle Rolle: Einerseits bildet es das kammermusikalische Vorspiel zu dem ansonsten recht üppig besetzten Werk. Andererseits ist die Wiedergabe des Sextetts schon Teil der Handlung. Strauss' letzte Oper spielt im Jahr 1775, zur Zeit des späten Rokoko, in einem Schloss in der Nähe von Paris. Hauptakteure sind der Komponist Flamand und der Dichter Olivier, die beide um die schöne Gräfin Madeleine werben und zugleich den uralten Streit ausfechten, ob in der Oper die Musik oder das Wort den Vorrang habe. Der Dichter Stefan Zweig machte Strauss 1934 auf diesen Stoff aufmerksam, und der literarisch versierte Dirigent Clemens Krauss schrieb Jahre später das Libretto. Im August 1941 war die Arbeit an „Capriccio“ abgeschlossen, und am 28. Oktober 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg, fand in München die Uraufführung dieses heiteren „Konversationsstücks für Musik“ statt.

Sextett

Zur Eröffnung erklingt, wie erwähnt, das Sextett. Der Zuhörer erfährt dann bald, dass nicht etwa Strauss, sondern Flamand der „eigentliche“ Verfasser dieser Musik ist. Während sein Gegenspieler Olivier der Gräfin zum Geburtstag ein Sonett widmet, schenkt er ihr eine Komposition, die gerade hinter der Bühne geprobt wird. Strauss schiebt sein Sextett also einer Theaterfigur unter und lässt damit den Anachronismus umso deutlicher hervortreten: So wie dieses Werk hat Musik im Jahr 1775 mit Sicherheit nicht geklungen, denn Strauss bleibt auch hier seiner komplexen, von Richard Wagner ausgehenden Harmonik treu. Immerhin gibt er dem Stück durch kontrapunktische Künste und gelegentliche manieristische Floskeln eine altertümliche Färbung. Der dreiteilige Satz stimmt den Hörer auf die nostalgische Stimmung des Bühnenstücks ein, setzt im Mittelteil mit seinen Tremolandi („zitternde“ Bogenführung) allerdings auch dramatische Akzente. Darüber hinaus lässt sich das Sextett als ein Stück absoluter Musik verstehen; Strauss beabsichtigte von Beginn an, es auch separat herauszugeben.

ANTON WEBERN

* 3. Dezember 1883 in Wien

† 15. September 1945 in Mittersill (Österreich)

Zehn Minuten – das wäre für ein klassisches Kammermusikwerk eine kurze Spieldauer. Doch gemessen an der extremen Verdichtung mancher früherer Werke Anton Weberns erscheint das zweisätziges Streichtrio op. 20 sogar recht umfangreich – es zeugt von der Absicht des Komponisten (geäußert gegenüber seinem Kollegen Alban Berg), *doch wieder ausgedehntere Sätze, richtig sinfonischer Art zu schreiben*. Zum Aspekt der Spieldauer bemerkte Webern in einem Vortrag aus dem Jahr 1932: *Alle Werke, die seit dem Verschwinden der Tonalität bis zur Aufstellung des neuen Zwölftongesetzes geschaffen wurden, waren kurz, auffallend kurz [...] Mit der Aufgabe der Tonalität war das wichtigste Mittel zum Aufbau längerer Stücke verloren gegangen. Denn zur Herbeiführung formaler Geschlossenheit war die Tonalität höchst wichtig. [...] Erst als Schönberg das Gesetz aussprach, wurden größere Formen wieder möglich.*

Trio

Das Streichtrio, entstanden 1926/27, war das erste instrumentale Werk, in dem Webern das neue Ordnungsprinzip seines ehemaligen Lehrers Arnold Schönberg anwandte, also die Arbeit mit Reihen aus allen zwölf Tönen der chromatischen Skala. Daneben nutzte er jedoch auch die seit der Klassik überlieferten Formen. So gestaltete er den ersten Satz des Streichtrios als Rondo, den zweiten in Sonatenhauptsatzform. Auf ein Problem wies 1958 in der Zeitschrift „Melos“ Igor Strawinsky hin: *Die Musik ist herrlich interessant, aber niemand kann sie als ein Rondo erkennen*. Tatsächlich fällt das Nachvollziehen der Form nicht leicht, denn durch die Kürze der Motive, die weiten Intervalle zwischen aufeinander folgenden Tönen und die ständigen Wechsel der Spieltechnik scheint mitunter der Zusammenhang gefährdet, die Musik auf isolierte Klangreize reduziert. Doch obwohl Melodik und Harmonik dem Hörer nur noch wenig Orientierung bieten, hat Strawinsky nicht völlig recht. Denn vor allem anhand der rhythmischen und klangfarblichen Gestaltung lässt sich die Form eben doch mitverfolgen. So beispielsweise im eröffnenden Rondo, dessen symmetrische Anlage im Wesentlichen dem Schema A B A' C' A'' B' A''' folgt. Die Formteile A, B und C erscheinen zwar bei jeder Wiederholung in variiertem Gestalt, bleiben aber meist erkennbar: A ist durch häufige Wechsel zwischen gestrichenen und gezupften Tönen sowie durch Flageolett-Töne („flötende“ Tongebung durch leichtes Aufset-

zen der Finger auf die Saiten) gekennzeichnet. B verzichtet auf die andauernden klangfarblichen Wechsel und beschleunigt das Tempo. C beginnt leise mit einer rhythmisch prägnanten Fünftongruppe und bezieht in die dramatischere Wiederholung (C') auch Klangverfremdung, nämlich das Spiel am Steg ein.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Fugen standen schon vor der Zeit Wolfgang Amadeus Mozarts nicht mehr hoch im Kurs. So urteilte 1745 Johann Adolf Scheibe in seiner Zeitschrift „Der critische Musicus“ über die kontrapunktische Schreibweise: *Man hörte ein verwirrtes Tongewebe, welches mehr ein Kennzeichen der Barbarey, oder vielmehr einer gothischen Nachkommenschaft war, in welchem eine gewisse mühsame Kunst herrschte, die aber bei aller Mühe, welche die Meister derselben anwandten, matt, kriechend und ohne Merkmale der Natur war.* Mozart lernte diese fast schon vergessene Kunst durch Baron Gottfried van Swieten näher kennen. Der ehemalige österreichische Botschafter am preußischen Hof hatte aus Berlin unter anderem Johann Sebastian Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ und die „Kunst der Fuge“ nach Wien gebracht.

Adagio und Fuge

Im April 1782 schrieb Mozart an seinen Vater: *ich gehe jeden Sonntag um 12 uhr zum Baron von Suiten – und da wird nichts gespielt als Händl und Bach. – ich mach mir eben eine Collection von den Bachischen fugen.* Bald komponierte Mozart, vor allem auf Drängen seiner Frau Konstanze, auch eigene Fugen. Doch um sich mit der Schreibweise vertraut zu machen, richtete er zunächst vorhandene Fugen für Streicher ein und stellte ihnen langsame Einleitungen voran, die er (zumeist) selbst komponierte. So entstanden die sechs Satzpaare KV 405 für Streichquartett und vermutlich auch die Streichtrio-Sätze KV 404a. Bei der letztgenannten Serie ist allerdings Mozarts Autorschaft nicht ganz gesichert. Dem Satzpaar Adagio und Fuge F-Dur KV 404a Nr. 3 liegt die Fuga XIII (BWV 882) aus dem zweiten Band des „Wohltemperierten Klaviers“ zugrunde. KV 404a Nr. 6 in f-Moll beruht auf einer Fuge (Falk Nr. 31/8) des ältesten Bach-Sohnes Wilhelm Friedemann.

KARL WEIGL

* 6. Februar 1881 in Wien

† 11. August 1949 in New York

*Ich habe Dr. Weigl immer als einen der besten Komponisten dieser alten Generation betrachtet; einer derer, die die glanzvolle Wiener Tradition weiterführen. Er bewahrt zweifellos die alte Haltung jenes musikalischen Geistes, welcher einen der besten Teile der Wiener Kultur darstellt. Arnold Schönberg, der seit 1933 in den USA lebte, formulierte dieses Urteil 1938 in einem Empfehlungsschreiben für seinen Kollegen Karl Weigl. Dieser sah sich nach dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland wegen seiner jüdischen Herkunft ebenfalls zur Emigration gezwungen und wollte in den USA einen Neubeginn wagen. Das gelang ihm allerdings nur mit Mühe, und an die Erfolge in der alten Heimat konnte er nie mehr anknüpfen. Dass Weigl heute fast vergessen ist, hat indes noch einen anderen Grund: Er gehörte, obwohl sieben Jahre jünger als Schönberg, tatsächlich dieser alten Generation an, die nie die Bindung an die traditionelle Tonalität aufgab. Sein Freund und Kollege Rudolf Stephan Hoffmann formulierte das 1928 so: *Es ist merkwürdig, zu beobachten, dass sich in dem Wirrsal von Richtungen und Arten, die das Musikleben der Großstadt Wien aufweist, ein Abseitiger findet, der, selbstverständlich nicht unbeeinflusst von dem vielen Neuen und Bedeutenden um ihn herum, sich doch von suggestiven Lockungen der Mode bemerkenswert freihält, nicht aus epigonenhafter Verkalkung, vielmehr im Bewusstsein eines eigenen Charakters, der nach eigenem Gesetz zu entwickeln ist.**

Sextett

Bereits mit 15 Jahren nahm Weigl Kompositionsunterricht bei Alexander Zemlinsky, dem Lehrer und späteren Schwager Schönbergs. Nach dem Abitur ging er an die Wiener Universität und promovierte, wie sein Studienkollege Anton Webern, bei dem Musikwissenschaftler Guido Adler. Zusammen mit Schönberg und Zemlinsky gründete Weigl 1904 die Vereinigung schaffender Tonkünstler, deren Ehrenpräsident Gustav Mahler war. Im gleichen Jahr wurde er von Mahler als Solokorrepetitor an die Wiener Hofoper engagiert, und über Mahlers Empfehlung lernte er dessen Schwager Arnold Rosé, den Konzertmeister der Wiener Philharmoniker und Primarius des Rosé-Quartetts, kennen. Das erweiterte Rosé-Quartett bestritt am 13. November 1907 die Uraufführung des Streichsextetts d-Moll, das Weigl 1905/06 geschaffen hatte. Der Komponist, der ab 1918 am Neuen Wiener

Konservatorium und später am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Wien lehrte, scheint sein frühes Werk noch Jahrzehnte später sehr geschätzt zu haben: 1931 erstellte er für die Wiener Universal Edition eine Streichorchesterbearbeitung, die Rhapsodie op. 30. Und in einem Exemplar dieser Ausgabe findet sich der folgende scherzhaftige Vermerk Weigls: *1905-1935, ein Leitfossil aus prähistorischer Zeit. Karl.*

NÄCHSTES ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Mittwoch, 26. April 2017 | 20.00 Uhr | Hochschule für Musik Saar

5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

„Liebeslieder“

Johanna Winkel, Sopran

Xiangzi Cao und Helmut Winkel, Violine

Benjamin Rivinius, Viola

Mario Blaumer, Violoncello

Paul Rivinius, Klavier

Werke von Antonín Dvořák und Frank Bridge

Wenn auch Sie in Zukunft gerne über die
Ensemblekonzerte der
Deutschen Radio Philharmonie
in Saarbrücken, Kaiserslautern und Forbach
informiert werden möchten, schreiben Sie bitte
eine Mail an ensemblekonzerte@sr.de

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Text: Jürgen Ostmann | Text- und Programmredaktion: Nike Keisinger |
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Tickets

Konzerte in Saarbrücken

SR-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4
66 111 Saarbrücken
Tel: 06 81/9 880 880

SR-Shop bei KLEIN Buch + Papier
Bahnhofstraße 13
66 606 St. Wendel
Tel: 068 51/93 94 0

www.proticket.de
Hotline: 02 31/917 2290

Konzerte in Kaiserslautern

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14
67 655 Kaiserslautern
Tel: 06 31/365 23 16
www.eventim.de

Tickets Ensemblekonzerte
und Familienkonzerte
SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1
67657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51